



Die Hitze liegt wie ein schwerer Mantel über Marseille. Straßen flimmern in der Mittagssonne, Schattenplätze werden zur begehrten Zuflucht, und in vielen Wohnungen steigt das Thermometer auf Werte, die selbst nachts kaum Entlastung bringen. Angesichts der aktuellen Hitzewelle hat die Stadt nun reagiert und den kostenlosen Zugang zu ihren städtischen Schwimmbädern beschlossen.

Die Maßnahme gilt während der Dauer des offiziellen Hitzealarms und richtet sich insbesondere an Menschen, die keine Möglichkeit haben, sich zu Hause ausreichend abzukühlen. Für Familien, ältere Menschen und Bewohner dicht bebauter Stadtviertel bietet das kostenlose Angebot eine willkommene Gelegenheit, den hohen Temperaturen zumindest für einige Stunden zu entkommen.

Die Temperaturen erreichen in Teilen Südfrankreichs derzeit Werte nahe der 40-Grad-Marke. Wer einmal an einem solchen Tag durch die Straßen der Mittelmeermetropole gegangen ist, kennt das Gefühl: Die Luft scheint zu stehen, Asphalt und Hausfassaden speichern die Wärme wie ein Ofen. Gerade für gesundheitlich gefährdete Personen kann diese Belastung schnell problematisch werden.

Deshalb setzt Marseille nicht allein auf die Öffnung der Schwimmbäder. Auch öffentliche Parks bleiben länger zugänglich, damit Bewohner die kühleren Abendstunden nutzen können. Zusätzlich dienen Bibliotheken und verschiedene Verwaltungsgebäude als sogenannte Kühlräume. Dort finden Menschen Schutz vor der Hitze, können Wasser trinken und für einige Zeit durchatmen.

Neu ist dieser Ansatz nicht. Bereits bei früheren Hitzewellen griff die Stadt zu ähnlichen Maßnahmen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass unkomplizierte und kostenlose Angebote einen spürbaren Beitrag zum Gesundheitsschutz leisten. Besonders in einer Stadt, in der soziale Unterschiede deutlich sichtbar sind, besitzt der Zugang zu Abkühlungsmöglichkeiten eine wichtige gesellschaftliche Dimension.

Denn extreme Hitze trifft nicht alle gleichermaßen. Während manche Bewohner auf klimatisierte Wohnungen, Ferienhäuser oder private Pools zurückgreifen können, bleibt anderen oft nur der öffentliche Raum. Genau hier setzt die Stadtverwaltung an. Die kostenlosen Schwimmbäder sollen verhindern, dass finanzielle oder soziale Faktoren darüber entscheiden, wer sich vor den Folgen der Hitze schützen kann.

Marseille steht mit diesem Vorgehen nicht allein da. Zahlreiche französische Städte passen ihre Infrastruktur zunehmend an die Folgen des Klimawandels an. In Paris wurden zuletzt zusätzliche Badebereiche geschaffen und bestehende Angebote früher als geplant geöffnet.



## Marseille öffnet Schwimmbäder kostenlos – Schutz vor der drückenden Sommerhitze

Die Kommunen reagieren damit auf eine Entwicklung, die längst kein Ausnahmephänomen mehr darstellt.

Was früher als seltene Hitzewelle galt, gehört inzwischen immer häufiger zum Sommeralltag. Städte entlang des Mittelmeers stehen dabei besonders unter Druck. Sie suchen nach Lösungen, die schnell wirken und gleichzeitig möglichst viele Menschen erreichen.

Die kostenlosen Schwimmbäder in Marseille sind deshalb weit mehr als eine kurzfristige Notmaßnahme. Sie symbolisieren den Versuch einer Großstadt, ihre Bewohner vor den gesundheitlichen Risiken extremer Temperaturen zu schützen – pragmatisch, niedrigschwellig und nah am Alltag der Menschen.

Autor: C.H.